

BLOOM

1 Thema, 8 Standorte, 10 Ausstellungen

Der Themenschwerpunkt im Universalmuseum Joanneum und Kunsthaus Graz im Jahr 2026

Laufzeit: 21.03.-08.11.2026

Festivalmonat: Juni 2026

Projektleitung: Katrin Bucher Trantow

Projektkoordination: Timna Pachner

www.museum-bloom.at

Beteiligte Standorte

Kunsthaus Graz · Neue Galerie Graz · Naturkundemuseum · Volkskundemuseum am Paulustor · Schloss Eggenberg · Österreichischer Skulpturenpark · Schloss Stainz · Schloss Trautenfels · Österreichisches Freilichtmuseum Stübing

Das Joanneum blüht auf!

Die Blume wird begehrt, geliebt und gehandelt. Sie gilt als Zeichen des Friedens, der Fragilität des Lebens und der Aufklärung. Diese und weitere Facetten sind der Ausgangspunkt für das Universalmuseum Joanneum und das Kunsthaus Graz, um im Jahr 2026 das ganze Spektrum der Blume zu präsentieren: Unter dem Titel BLOOM zeigen zehn Ausstellungen, wie Blumen Kulturen verbinden, aber auch den Kolonialismus antreiben; wie sie die Wissenschaften inspirieren und dabei Mythen erschaffen und wie sie die Menschen von der Geburt bis in den Tod begleiten. Zwischen Frühling und Herbst lädt BLOOM dazu ein, der Blume und ihrer engen Beziehung zum Menschen nachzugehen. Den Höhepunkt bildet der Festivalmonat, wenn im Juni 2026 die acht Standorte mit einer Vielzahl an Veranstaltungen aufblühen.

Blumen als Spiegel der Gesellschaft

Blumen und Blütenpflanzen prägen das Leben des Menschen seit Jahrhunderten – als Symbole, Ausdrucksformen und alltägliche Begleiterinnen – über geografische und kulturelle Grenzen hinweg. Sie stehen für Heilung und Schönheit, dienen als geheime Codes oder Zeichen des Protests und sind zugleich Zeugen wirtschaftlicher sowie evolutionärer Entwicklungen.

Von Geschenken und Nahrung über Schutz und Dekoration bis hin zu Forschung und Bildung – Blütenpflanzen sind zentrale Elemente menschlicher Interaktion. Rosen, Chrysanthemen und Nelken etwa symbolisieren nicht nur Macht, sondern auch Liebe und Vergänglichkeit. Sie sind Statussymbole und politische Zeichen, stehen für Heimat und Zugehörigkeit. Neue Arten lösen dabei immer wieder gemischte Gefühle aus: Fragen nach Echtheit, Herkunft und Abgrenzung treten auf.

Blumen wurden seit jeher gehandelt, als Spekulationsobjekte genutzt und zur Kommunikation eingesetzt. Ihre Samen werden geschützt, gesammelt und manipuliert. Die wissenschaftliche Erforschung von Blütenpflanzen – einst Grundlage von Darwins Evolutionstheorie – liefert heute wichtige Erkenntnisse über die globale Erwärmung und die Zukunft der Landwirtschaft.

Mit Artefakten, Kunstwerken, naturhistorischen Forschungen und Installationen spannt BLOOM den Bogen von mittelalterlichen Erzählungen bis hin zu aktuellen Phänomenen. Zeitgenössische künstlerische Interventionen, ausgehend vom Kunsthaus Graz, eröffnen an den Standorten neue Perspektiven auf die vielfältigen Sammlungen des Joanneums sowie auf die sich wandelnden Systeme und Praktiken, in denen Blumen bis heute eine Schlüsselrolle spielen.

BLOOM ist eine Einladung, ein bunter Strauß von Themen, der dazu auffordert, den unwiderstehlichen Reiz von Blumen zu entdecken – ihre Anziehungskraft auf Menschen und Tiere, ihre radikale Anpassungsfähigkeit und ihre Funktion als Spiegel der Gesellschaft.

An allen Standorten werden zudem **künstlerische Interventionen** zu sehen sein, die das Thema aufgreifen, u.a. von Suzanne Anker, Daniela Brasil, Regula Dettwiler, Anita Fuchs, Claudia Larcher, Joiri Minaya, Ryts Monet, Spela Petric, Winfried Ritsch, Nina Schuiki, Thomas Stimm

Hausüberschreitende Vermittlung und Rahmenprogramm

Zu den Ausstellungsprojekten sind Vermittlungsangebote geplant, die von niedrigschwelligen Formaten bis zu Abendveranstaltungen in Kooperation mit Partner*innen reichen und die Vielstimmigkeit der erforschten Perspektiven auf das Thema der Blume für das Publikum breit sichtbar macht.

Festivalmonat: *Power of the Flower*

Power of the Flower ist ein vierwöchiges Festivalprogramm, das im Juni 2026 an den verschiedenen BLOOM-Standorten in und außerhalb von Graz stattfindet. Jedes Wochenende stehen andere Häuser im Fokus, um eine möglichst breite Teilhabe zu ermöglichen. Im Zentrum steht die Blume als kraftvolles kulturelles, ästhetisches und gesellschaftliches Symbol. Das Programm verbindet die Ausstellungen mit einer intensiven Vermittlungsebene und richtet sich dabei ausdrücklich an ein diverses Publikum.

Am 14. Juni findet im **Österreichischen Skulpturenpark** das **Flower Power Fest** im Rahmen von BLOOM statt.

Kooperationspartner*innen: Steiermärkische Landesbibliothek, Griessner Stadl, Markt der Zukunft, Stadt Graz, Botanischer Garten, Universität Graz (Institut für Kunst- und Musikwissenschaft „Zentrum für Gegenwartskunst“), HTBLVA Ortweinschule Graz, Literaturhaus Graz u.a.

KUNSTHAUS GRAZ

30 % Löwenzahn

Eröffnung: 20.03.2026

Laufzeit: 21.03.2026–08.11.2026

Kuratiert von Katrin Bucher Trantow und Andreja Hribernik

„Eine Blume zu sein, ist eine große Verantwortung“ so Emily Dickinson im Gedicht

Bloom – is Result – to meet a Flower.

Die Blume, insbesondere der Löwenzahn – botanisches Gewächs, kulturelles Symbol und ästhetisches Phänomen – besitzt Stärke und stillen Mut. Unauffällig und doch ausdauernd passt er sich radikal an, kehrt zurück und leistet Widerstand.

Der Mensch teilt etwa 30% seines genetischen Materials mit der Blume. So vereint die Ausstellung unter dem Titel *30% Löwenzahn* mehr als 20 zeitgenössische künstlerische Positionen mit Leihgaben aus den verschiedenen Sammlungen des Universalmuseums Joanneum, um sich im Spiegel des Umgangs mit Blumen und ihrer Verbindung mit dem Menschen aktuellen, gesellschaftlichen Fragestellungen zu widmen.

In den Arbeiten, Installationen und Objekten begegnen wir der Schwermut einer bröckelnden Gegenwart. Gleichzeitig nehmen sie uns mit auf eine Reise in die uns vertraute, schöne und berauschende Ästhetik der Blume und ihres Ausdrucks der Lebensfreude. Es geht dabei um wiederkehrende Ankunft, symbiotische Kooperation und überbordende Extraktion, aber auch um die Angst des Abschieds: poetisch, politisch und ökologisch. Der Löwenzahn ist hier sowohl Leitbild für adaptive Stärke als auch Sprache, die von allen gesprochen wird. Im Geiste der Floriographie – der historischen Sprache der Blumen – wird er zu einer transkulturellen Geste der Anerkennung und Kommunikation: übersehen, aber beharrlich und schön. Als Blume der Ränder, der Wiesen und Gärten, bietet er ein symbolisches Vokabular, das sich normierender Einengung widersetzt, in Alltagssprachen spricht, Heilkräfte besitzt und niederschwellig in der strahlenden Farbe der Sonne seine ihn befruchtenden Insekten lockt. Die Ausstellung stützt sich dabei ebenso auf das Konzept des "entanglements" bzw. Verflechtungen, wie auf philosophische und ökologische Rahmenkonzepte der „ästhetischen Offerte“ (Elaine Scarry) und der „kritische Hybridität“ – und verbindet sich mit der Ausstellung im Obergeschoss *Hybrid Pleasures. Helen Chadwick supported by Liesl Raff* – in der produktive und provokative Formen vielstimmiger Geschlechterzuschreibungen zum Thema werden.

Mit Werken u.a. von Anita Fuchs, Karl Blossfeldt, Spencer Finch, Barbara Frischmuth, Joiri Minaya, Ryts Monet, Nina Schuiki, Claudia Larcher, Jonas Mekas, Anna Ridler Ugo Rondinone und Spela Petric entfaltet sich die Ausstellung als vielstimmige Auseinandersetzung mit der Blume, ihrer Zuschreibung und Kraft der Anziehung. Inmitten ökologischer Krisen, kolonialer Nachwirkungen und digitaler Beschleunigung fordert „30% Löwenzahn“ neue Formen der Aufmerksamkeit – abgestimmt auf das, was langsam wächst, Zeit fordert und still zurückkehrt. Die Blume, aber auch der Löwenzahn mit seinen sich ausbreitenden Samen, seiner natürlichen Heilkraft und seinem gemeinschaftlichen Gedeihen verkörpert dieses Prinzip einer ethischen Lebensweise der Koexistenz.

Hybrid Pleasures

Helen Chadwick Supported by Liesl Raff

Eröffnung: 20.03.2026

Laufzeit: 21.03.2026–20.09.2026

Kuratiert von Katrin Bucher Trantow und Laura Smith

Eine Koproduktion mit *The Hepworth Wakefield*. In Zusammenarbeit mit dem Museo Novecento, Florenz

Erstmals seit über zwei Jahrzehnten wird Helen Chadwicks (1953–1996, London) radikales, Körper bezogenes Werk in seinem ganzen Umfang in Österreich gezeigt und durch den Dialog mit Liesl Raff (*1979, Stuttgart, lebt in Wien), in einen aktualisierten Kontext gestellt.

Helen Chadwick spürt in ihren einflussreichen skulpturalen und performativen Arbeiten nicht nur den sinnlichen Aspekten der natürlichen Welt nach, sondern auch den damit verbundenen Geschlechterzuschreibungen. Immer wieder nimmt sie Bezug auf die feminin gelesene Metapher der Blume und des Blühens – und bricht dabei mit rigiden Vorstellungen des „Traditionellen“ oder taxierbaren „Schönen“.

Die große Werkschau, die in Zusammenarbeit mit dem Museum Hepworth Wakefield (GB) und dem Museo Novecento in Florenz entsteht, zeichnet die künstlerische Entwicklung Chadwicks nach – von der viel beachteten Abschlussarbeit *In the Kitchen* (1977) bis zu den ikonischen *Piss Flowers* (1991–92).

Chadwick – die ab den 1980er Jahren auch in Österreich präsent (u. a. steirischer herbst 1987/1999; Galerie Lendl, Graz; Salzburger Kunstverein, 1994; MUMOK, 2015/2022) – arbeitet medienübergreifend und erforscht konsequent das Geschlechterübergreifende und Hybride. In innovativen und oft provokativen Materialkombinationen und neuen künstlerischen Techniken verbindet sie ästhetische Schönheit mit dem Grotesken: Fleisch, Blumen, Schokolade, Kompost oder Körperflüssigkeiten werden bei ihr zu bedeutungstragenden, oft poetischen Elementen. Ihre feministische Perspektive ist geprägt von Witz, handwerklicher Präzision und einer kritischen Haltung gegenüber Wissenschaft und Kulturgeschichte.

In der Ausstellung treten ihre Werke in den Dialog mit der jüngeren Bildhauerin Liesl Raff, deren künstlerische Praxis sich ebenfalls gegen Stereotypisierung – insbesondere in Bezug auf Material, Oberfläche, Raum und deren Bezüge zum Körper – richtet. Ihre aktuellen Arbeiten ergänzen die Retrospektive durch Plastiken aus Latex und Metall und spiegeln dabei deren haptische Sinnlichkeit. Im Verlauf der Ausstellung entstehen hier auch Live-Events und Performances, die das Thema weiterführen und aktivieren.

NEUE GALERIE GRAZ

Analytische Schönheit

Blumenbilder aus 200 Jahren

Laufzeit: 24.04.2026–04.10.2026

Kuratiert von Peter Peer

In Kooperation mit dem Naturkundemuseum

Die Ausstellung widmet sich bislang noch nicht gezeigten Blumendarstellungen aus der Sammlung der Neuen Galerie Graz, wobei sich der Motivkreis von biedermeierlichen Aquarellen über fernöstliche Farbholzschnitte bis hin zu zeitgenössischen Positionen der Blumendarstellung spannt. Bemerkenswert an allen Werken ist die Klammer von Wissenschaft und Kunst, welche sowohl die systematische Bilddokumentation der Botanik in Form realistischer, detailgenauer Pflanzendarstellungen widerspiegelt, als auch die ästhetischen Qualitäten des Blumenmotivs voll ausschöpft, das zu den ältesten bekannten Motiven der Kunst- und Kulturgeschichte zählt.

Gerade in den Pflanzendarstellungen des frühen 19. Jahrhunderts zeigt sich der Blick der aufstrebenden Naturwissenschaften besonders deutlich. Interessant dabei ist, dass auch die moderne Wissenschaft immer noch gerne auf gemalte Objektdarstellungen zurückgreift, da sie Details und Zusammenhänge weit anschaulicher als fotografische Verfahren wiedergeben kann. Der Reiz dieser Darstellungen liegt aber nicht zuletzt auch darin, dass sie den „kühlen Intellekt“ sowie unser kollektives „Schönheitsempfinden“ gleichermaßen herausfordern und ansprechen.

NATURKUNDEMUSEUM

Blümchensex

Das bunte Treiben der Pflanzen

Laufzeit: 24.04.2026–12.09.2027

Kuratiert von Kurt Zernig, Martina Pörtl und Gernot Friebe

Die Ausstellung *Blümchensex* bringt Aufklärung über das vielfältige und überraschende Liebesleben der Pflanzen: Pflanzen sind Lebewesen, und ja, auch sie haben Sex. Ihr „Lustzentrum“ sind die Blüten – in ihnen befinden sich Staubblätter und Fruchtknoten, also ihre Sexualorgane. Geschlechterverhältnisse in Blüten sind äußerst divers: Männchen, Weibchen, Zwitter und auch Sterile – alles ist möglich, und das in jeder erdenklichen Kombination.

Beim Pflanzensex dreht sich alles um die Frage, wie die Pollenkörner auf die richtige Narbe gelangen. Gar nicht so einfach, wenn man bedenkt, dass Pflanzen in der Regel fest verwurzelt sind und sich nicht aufeinander zubewegen können. Um die Entfernung zu überbrücken, werden sie daher beim Vollzug des Aktes von zahlreichen Assistent*innen unterstützt: Hummeln, Käfer, Schmetterlinge, ja sogar Vögel geben den *postillon d'amour*. Andere

Pflanzen vertrauen ihren Pollen dem Wind an. Und manche entziehen sich diesem Treiben ganz – sie bleiben ihr Leben lang asexuell.

Nach der Bestäubung kommt es zur Befruchtung: Dabei verschmilzt eine Pollenzelle mit der Eizelle, wobei aus den elterlichen Erbanlagen eine neue, einzigartige Genkombination entsteht. Diese genetische Unterschiedlichkeit der Nachkommen ermöglichte die rasche Entwicklung vieler Blütenpflanzen. Die so entstandene Biodiversität ist ein wichtiger Faktor für die Stabilität unserer Ökosysteme.

Wozu nun der ganze Sex? Er dient ausschließlich dem Heranreifen von Samen, aus denen eine neue Generation an genetisch unterschiedlichen Pflanzen heranwachsen kann. Davon profitieren auch wir Menschen, denn viele Früchte und Samen bilden die Grundlage unserer Ernährung.

***Eisenrosen und Chrysanthemensteine* im Mineraliensaal**

Diese von Hans-Peter Bojar kuratierte Intervention in den beiden Mineraliensälen des Naturkundemuseums ist ebenfalls ab 24. April 2026 zu sehen.

Bei der Namensgebung von unbekannten Gesteinen wurde oft auf Vertrautes, zum Beispiel Pflanzen und insbesondere Blumen, zurückgegriffen. Viele Minerale führen in ihren historischen Bezeichnungen den Nachsatz „Blüte“, wie bei Eisenblüte oder Nickelblüte. Der Name der Eisenblüte ist ein Hinweis auf ihren floralen Charakter. Der Begriff Nickelblüte deutet die Entstehungsart des Minerals an: Sie wächst neu auf einem Gestein oder Erz, sie „blüht“ quasi aus.

Die an Blumen erinnernde Farbenpracht vieler Mineralen fand früher in zahlreichen Mineralnamen Eingang. So findet man Hinweise botanischen Ursprungs zum Beispiel in Rosenquarz, Himbeerspat, Rhodochrosit, Prasem oder Olivin.

SCHLOSS TRAUTENFELS

Blume persönlich

Von Mythen, Symbolen, Duft und Liebe

Laufzeit: 01.05.–31.10.2026

Kuratiert von Katharina Krenn unter Mitarbeit von Romana Rojer, Marie-Luise Oschatz

Die Ausstellung widmet sich in ästhetischer wie kritischer Weise den kulturhistorischen, naturwissenschaftlichen und künstlerischen Facetten des Themas BLOOM.

Erzählt wird vom „Aufblühen“, „Verschönern“, „Verlocken“, „Wachsen“ und „Inspirieren“ – und es wird der Frage nachgegangen, wo und wie wir im Alltag verschiedenen Arten von Blumen begegnen.

Dabei erscheint die Blume nicht nur als ästhetisches Objekt, sondern auch als Spiegel gesellschaftlicher Entwicklungen, als politisches Symbol und als Ausdruck menschlicher Gefühle – von Liebe bis Trauer, von Hoffnung bis Vergänglichkeit.

Ein besonderes Augenmerk gilt Begegnungen mit außergewöhnlichen Blumenpersönlichkeiten und ihrer Symbolik: von der Sternblütigen Narzisse und ihrem betörenden Duft bis zum Narzissenfest, vom schlichten Gänseblümchen, das für Unschuld, Reinheit und Liebe steht, bis zum gehäkelten Blumenstrauß, der in liebevoller Handarbeit als Geschenk gefertigt wurde.

Im Zentrum steht ein Dialog, der Menschen und Blumen miteinander in Beziehung setzt. Unterschiedliche Objektgruppen aus den Bereichen Alltagskultur, Volkskunst, Symbolik, Bräuche und Rituale finden in eigens gestalteten Themenräumen zusammen und eröffnen ein vielschichtiges Blütenpanorama.

Historische Objekte, zeitgenössische Kunstpositionen und persönliche Leihgaben laden Besucher*innen ein, sich mit allen Sinnen in das florale Geflecht einzubringen – und die eigene, ganz persönliche Verbindung zur Blume zu erkunden, um den Blick auf das Individuelle im Universellen zu schärfen.

LANDWIRTSCHAFTSMUSEUM, SCHLOSS STAINZ

Blühende Felder

Eine Fahrt ins Blaue

Laufzeit: 09.05.–31.10.2026

Kuratiert von Barbara Müller und Maria Zengerer

Fünf blühende Nutzpflanzen stehen im Fokus dieser Ausstellung in Schloss Stainz: Lein, Kartoffel, Käferbohne, Kürbis und Mais. Gespannt wird der Bogen von der Kulturgeschichte dieser Nutzpflanzen über ihre Bedeutung für die indigene Bevölkerung in den Herkunftsregionen bis hin zur Aneignung durch Entdecker und Eroberer sowie ihrer späteren Etablierung in Europa.

Kartoffeln, Käferbohnen, Kürbisse und Mais gelangten erst nach der Entdeckung Amerikas aus der „Neuen Welt“ nach Europa. Zunächst wurden sie vor allem als Zierpflanzen in den botanischen Gärten und Fürstengärten kultiviert, bevor sie später als Nahrungsmittel an Bedeutung gewannen. Der Lein – die älteste Kulturpflanze Mitteleuropas – liefert auch indirekt den Titel zur Ausstellung: Die Redewendung „eine Fahrt ins Blaue“ könnte ursprünglich auf das Unterwegssein durch weitläufige, meist blau blühende Leinfelder zurückgehen.

Heute sieht sich die Landwirtschaft mit Herausforderungen wie neu eingeschleppten Schädlingen und zunehmenden Extremwetterereignissen, die nicht zuletzt durch den Klimawandel begünstigt werden, konfrontiert. Auch diesen Aspekten und gegenwärtigen Herausforderungen wird in der Ausstellung Raum gegeben.

NEUE GALERIE GRAZ

Markus Huemer

Ein Fußballfeld muss baumfrei sein!

Laufzeit: 14.05.2026–30.08.2026

Kuratiert von Peter Peer

Markus Huemer beschäftigt sich in seinen Gemälden mit den Schnittstellen unserer Wahrnehmung, wobei er die Interaktion von Bild und Realität im Kontext der digitalen Medien untersucht. Die Ausstellung präsentiert Naturdarstellungen wie beispielsweise Landschaften, Pflanzenstillleben und Blumenbilder. Alle Gemälde sind auf Basis digitaler Bilder entstanden, wie sie zigfach im Internet und auf sozialen Plattformen kursieren, ohne dass der Künstler die Motive in der Realität jemals mit eigenen Augen gesehen hat. Andere Motive wie beispielsweise die Blumenbilder der Ausstellung wurden von Huemer 3D-gescannt und digital aufbereitet.

Jenseits der Realität wirken die Naturbilder kraft ihrer Ästhetik sowie dank spezifischer visueller Muster und Sehgewohnheiten der Betrachter*innen als Abbilder der Realität restlos überzeugend. Angesichts dieser Praxis, ohne die unsere global vernetzte Informationsgesellschaft nicht denkbar wäre, stellt sich die Frage der Authentizität von Bildern, wie wir sie tagtäglich konsumieren, und inwieweit medial konstruierte Realitätsebenen Prozesse der Wissensproduktion und Naturaneignung bedingen. Nicht zuletzt werden in diesen Werken aber auch der Sinn und die Möglichkeiten der Malerei jenseits ihrer wissenschaftlichen oder gesellschaftskritischen Verwertung verhandelt.

Die Ausstellung umfasst ca. 80 Gemälde aus den vergangenen 25 Jahren, welche die wesentlichen Werkblöcke der Naturdarstellungen von Markus Huemer zusammenführen. Begleitet wird die Schau von einem Katalog, in dem dieser Aspekt im Schaffen des Künstlers erstmals in seiner Gesamtheit ausführlich dargestellt werden soll.

ÖSTERREICHISCHES FREILICHTMUSEUM STÜBING

Blühende Medizin

Die vielfältige Kraft der Pflanzen

Laufzeit: 17.05.–31.10.2026

Kuratiert von Michaela Steinböck-Köhler und Reinhard Tudar

In früheren Jahrhunderten war medizinische Hilfe auf dem Land oft nur schwer zugänglich. Die Wege zum nächsten Arzt waren weit, eine Behandlung war für viele Bauern kaum leistbar und die Abgeschlossenheit vieler bäuerlicher Höfe verlangte nach größtmöglicher Selbstständigkeit. Daher vertraute die ländliche Bevölkerung auf das über Generationen überlieferte volksmedizinische Wissen und versuchte sich zunächst selbst zu kurieren. Die Ausstellung *Blühende Medizin* im Österreichischen Freilichtmuseum Stübing bietet einen Überblick über die Entwicklung und Bedeutung der Heilpflanzen – von der Antike über die Kloostergärten des Mittelalters bis hin zur Volksmedizin und ihrer Wirkung in der heutigen Zeit.

Dabei wird deutlich, wie eng das Leben der Menschen einst mit der Natur verbunden war – und wie viel von diesem alten Wissen bis heute erhalten geblieben ist und weiterhin genutzt wird.

Fast jeder Bauernhof verfügte über einen eigenen Hausgarten, in dem Heilpflanzen, Gewürzkräuter und Blumen kultiviert wurden. Die Bewohner*innen kannten die Wirkung der Kräuter aus ihrer Umgebung genau. Aus ihnen stellten sie Tees, Salben, Pflaster und Tinkturen her – basierend auf überliefertem Wissen, das vor allem von Frauen weitergegeben wurde. Neben heimischen Kräutern wurden auch teure Gewürze und „Wunderdrogen“ aus dem Orient gehandelt, die sich nur Wohlhabende leisten konnten. Die Landbevölkerung nutzte das, was sie selbst sammelte oder anbaute.

VOLKSKUNDEMUSEUM AM PAULUSTOR

Durch die Blume

Geschichten vom Schenken

Laufzeit: 21.05.2026–31.01.2027

Ein Blumenstrauß zum Geburtstag, Jubiläum oder als Gastgeschenk ist meist selbstverständlich – und doch Ausdruck sozialer Beziehungen. Blumengeschenke folgen tradierten Regeln, Normen und Vorstellungen, spiegeln Gefühle, Wünsche und gesellschaftliche Rollen: Welche Blumen wir auswählen, wie und in welchen Situationen wir Blumen übergeben, was Blumengeschenke über die Beziehung zwischen Personen erzählen können und was sich das Gegenüber als „Gegenleistung“ dafür erwartet, sind nur einige Fragen, die in der Ausstellung im Volkskundemuseum aufgegriffen werden.

Die Präsenz von Schnittblumensträußen, Topfpflanzen, Trockenblumenarrangements, selbstgepflückten oder neuerdings auch selbstangebauten Blumen in unseren Alltagen verweist zudem auf soziale, ökonomische, ökologische, auch religiöse oder politische Kontexte. Etwa rücken faire Arbeitsbedingungen in der Blumenindustrie oder ein möglichst geringer ökologischer Fußabdruck von Rosen und Tulpen – den beliebtesten Schnittblumen in Österreich – zunehmend in den Fokus kritischer Konsument*innen.

Die Ausstellung beleuchtet vergangene und gegenwärtige Praktiken des Schenkens – verwoben mit individuellen Blumengeschichten, die immer irgendwie bedeutsam, aber nicht zwingend nur schön ausfallen.

MÜNZKABINETT

Die blühende Sprache des Geldes

Florale Motive auf Münzen und Banknoten

Laufzeit: 21.05.2026–31.10.2026

Kuratiert von Karl Peitler, Marc-Philipp Wahl

Bereits im antiken Griechenland wurden Blumen und Pflanzen auf Münzen dargestellt. Auf den Münzen der römischen Kaiserzeit zierte der Lorbeerkranz den siegreichen Herrscher und werden Gottheiten wie Victoria, Juno oder Minerva Blumen oder Pflanzen als Attribute beigegeben. Die Tradition der Darstellung von floralen Motiven auf Münzen lässt sich über das Mittelalter bis in die Neuzeit weiterverfolgen. Auch auf Banknoten sind Blumen oder Pflanzen beliebte Motive.

Die Ausstellung *Die blühende Sprache des Geldes* bietet einen Überblick über Münzen und Banknoten mit Blumen- und Pflanzenbildern von der griechischen Antike bis zum Euro und entschlüsselt die Botschaften, die in diesen Darstellungen stecken. Im Zentrum der Schau stehen ausgesuchte Münzen und Medaillen, bei denen Lilien, Rosen, Alpenblumen und Lorbeerkränze wichtige Darstellungselemente sind. Dazu treten Münzen mit floralen Motiven nicht nur aus Europa, sondern auch aus Amerika, Asien, Afrika und Ozeanien. Es ist somit ein weiter Blick auf die faszinierende Vielfalt der Welt der Münzen und Banknoten, der sich in dieser Ausstellung auftut.

VERMITTLUNGSPROGRAMM

PRUNKRÄUME UND SCHLOSSPARK EGGENBERG

Blühendes Zeitalter in Eggenberg

21.05.2026–31.10.2026

Das Programm der Kunst- und Kulturvermittlung greift in verschiedenen Formaten die vielfältigen Themen der Prunkräume sowie des Parks auf. Erweiterte Rundgänge entschlüsseln Blumen und Blumenmotive in barocken Deckengemälden und historischen Interieurs oder zeigen die Verbindung von Planetensaal und dem Planetengarten. Ein Highlight werden Führungen über den historischen Rosenhügel in Zusammenarbeit mit dem Team der Gartenpflege sein.

ALTE GALERIE

Teure Blüten

21.05.2026–31.10.2026

Projektkoordinatorin: Karin Leitner-Ruhe

Ob prachtvollen Bouquets in barocken Stillleben oder oft unscheinbare Blüten im Bild religiöser Szenen mittelalterlicher Tafeln – Blumen spielen in der Kunst der Alten Meister eine bedeutende Rolle. Sie stehen nicht nur für Schönheit und Naturbeobachtung, sondern vielfach für tiefere symbolische Aussagen über Leben, Tod und Vergänglichkeit.

In der Alten Galerie lässt sich die vielfältige Sprache der Blumenmotive in ausgewählten Werken der Sammlung entdecken, denn florale Details erzählen oft mehr, als es auf den ersten Blick scheint.

VERANSTALTUNGSHINWEIS

30 % Dandelion

Blühende Beziehungen im Vegetal Turn: Kunst, Wissenschaft & Politik

20.11., 10-18 Uhr: Kunsthaus Graz

21.11., 10-18 Uhr: Universität Graz

Die Konferenz widmet sich den vielfältigen Beziehungen zwischen Menschen und Blütenpflanzen – von ökologischen und ökonomischen Fragen bis hin zu postkolonialen Perspektiven. Im Mittelpunkt steht der Vegetal Turn nach Suzanne Anker, der Blumen und Pflanzen als aktive Akteurinnen menschlicher Kultur und Geschichte versteht. Museen und Sammlungen werden dabei als Orte kritisch reflektierter floraler Wissensproduktion in den Blick genommen.

Eine transdisziplinäre Kooperation zwischen **Institut für Kunst- und Musikwissenschaft** an der **Karl-Franzens-Universität Graz**, **Kunsthaus Graz** und den **Sammlungen des Universalmuseums Joanneum**.